Der Israelitische Bote.

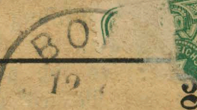
Abonnement: Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn**,

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate: Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Zahlbar hier. Inserate werden bis **Dienstag** erbeten.



V. Jahrgang. **Bonn, 12. Juni 1879 (5639).** **Nro. 24.**

Leitender Artikel.

Die

schülerhafte Rathlosigkeit des Hrn. Dr. S. Holdheim im Gebiete talmudischen Wissens.

Schreiben des Dr. Auerbach ז״צ״ל an den Rabbinatscandidaten L. in B. Den 14. Aug. 1845.

(Fortsetzung siehe Nr. 20.)

S. 14. der Brochüre wird eine talmudische Lehre urgirt, daß selbst, wenn im Momente der Leistung des promissorischen Eides der Gedanke vorwalte, ihn nicht erfüllen zu wollen, er dennoch aufzulösen und das religiöse Gewissen von der Erfüllung von Gott ganz entbunden sei! Lesen Sie dagegen Maimonides am Ende von Hilch. Schewuoth und Sie erfahren, daß, wenngleich die Auflösung promissorischer Eide juridisch gestattet (ע״י פתח והרטה) und der Uebertreter von der gerichtlichen Geißelung befreit ist, es moralisch unrecht sei, (nach einer Talmudstelle in Ketuboth), so lange der Eid nicht mit einer andern Pflicht collidirt, ihn lösen zu lassen. Entnehmen Sie nun von selbst, wie moralisch tadelhaft im Sinne des Talmuds der sein müsse, der schon im Augenblicke des Schwörens und Gelobens den Gedanken hegt, den Schwur nicht halten zu wollen.

Wir kommen jetzt an die Stelle im רדבז, worauf Herr Holdheim (S. 17) so großes Gewicht legt und als auf ein unwiderlegliches Argument so gewaltig zu pochen sich erlaubt. Zuvor aber einige Prolegomena, die wir um so mehr festzuhalten haben, als deren Unkenntniß Herrn Holdheim in ein Labyrinth geführt haben, wo ihm nur der tragi-komische Zauberspruch: das rabbinische Judenthum muß verbrannt werden (S. 16), einen Ausweg bahnte.

1) Der Meineid ist nach der Schrift nicht bloß eine religiöse Sünde gegen Gott, sondern auch gegen die menschliche Gesellschaft, und namentlich gegen den, der dadurch gekränkt und beeinträchtigt wird. Daher der bußfertige Meineidige nicht schon durch Bekenntniß und Opfer, sondern erst durch Zurückerstattung der Hauptsumme und Zubuße eines Fünftels der Pflicht genügt (3. M. 5, 25; 4. M. 5, 7; 1. Kön. 8, 13: Wenn Jemand wider seinen Nächsten sündigt, indem er einen Schwur wider ihn ablegt, womit er sich bindet, und es kommt vor deinem Altar). Ueberhaupt giebt's ja keine Sühne auf Sünden der Beeinträchtigung unserer Mitmenschen, so lange wir diese nicht befriedigt haben, selbst der Versöhnungstag sühnt da nicht עברות שבין אדם לחברו אין יה״כ מכפר עד שירצה את חברו Joma 87.

2) Die Sünde des falschen Eides שבועת שוא ושקר, promissorisch oder assertorisch, kann aber niemals, selbst nicht durch Reue und Buße und Zurückerstattung, und eben so wenig durch die Geißelungsstrafe vollkommen gesühnt werden; die göttliche Strafe ist vielmehr immer in ihrem Gefolge. Denn gerade bei dieser Sünde steht לא ינקה ה „Gott läßt den Meineidigen nicht ungestraft", Schewuoth 39 a; Joma 86 a; Maimonides Hilch. Schewuoth Abschn. 12 § 1: א״ע פי שלוקה אין מתכפר להם עון שבועה כולי. Die Ursache, warum grade bei dieser Sünde keine Buße, keine Geißelung die Strafe abzuwenden vermag, weil der Schwörende Gott selbst auffordert — indem er ihn zum Zeugen anruft — er solle ihn bestrafen, wenn er Unwahrheit beschwöre.

Schon aus diesen einfachen Thesen werden Sie ersehen, was von der Manie (S. 17—18), daß der Meineid in der mosaischen Lehre bloß eine religiöse, theokratische Sünde gegen Gott, nicht aber als Verbrechen gegen die Menschen zu betrachten, und daß nach den Rabbinen auch der vorsätzliche Meineid durch gerichtliche Geißelung vollends zu schützen, zu halten sei, und welche Unwissenheit die Behauptung (S. 18) involvirt, daß die Auflösung deshalb bei assertorischen Eiden nicht in Anwendung gekommen, weil man der Theokratie zu Gefallen lieber die Geißelungsstrafe in Anwendung gebracht und darum die Auflösung nur bei promissorischen Eiden gebräuchlich wurde, weil bei dieser keine Geißelungsstrafe in Anwendung kommen könnte, — als wenn es nicht eine הלכה פסוקה wäre, נשבע שלא איכל ואכל דלקי, Schewuoth 21a, und zwar nicht nur wegen לא תשבעו בשמי לשקר, sondern auch, und selbst bei נדר, wegen לא יחל דברו (conf. Nedarim 16b und besonders הגהת מ״לם לספר החנוך סי׳ ת,ו).

3) Wenn ein promissorischer Eid, nachdem er vollends übertreten, gelöst worden, so kann nach der Ansicht von רבא (Schewuoth 27b) die Auflösung nicht befreien von der Geißelung, weil sie hier nicht zurückwirkt, was hingegen nach אמימר (dessen Meinung die Codices רמ״בם טור וש״ע als Gesetz recipiren) bei promissorischen Eiden allerdings der Fall ist.

Wäre, wie H. angiebt, die Auflösung aller, selbst assertorischer Eide im rabbinischen Judenthum ausgesprochen obgleich diese schon im Augenblicke des Schwörens vollends zum Meineide geworden, wie könnte eine Controverse zwischen רבא und אמימר über Auflösung bereits übertretener Gelübde stattfinden?

Nebenbei sei es bemerkt, daß auch die Behauptung (S. 18), daß, wenn der zum Empfange der Geißelstrafe an das Brett gebundene Eidbrüchige durch die Flucht entwischt und sich den Eid lösen läßt, er dadurch von der Strafe befreit wurde, ein grober Schnitzer ist, da ja in diesem Falle die Flucht, welche ihn in der Oeffentlichkeit beschämt, der Geißelung ganz gleich steht (Schewuoth 28a, Mackot 23a דנתבוה erklärte Raschi) und der Auflösung nicht bedarf.

Fortsetzung folgt.

Die מציצה

in medicinischer und religiöser Hinsicht.

Gutachten eines Competenten.

(Fortsetzung, siehe Nr. 20.)

Besitzt denn die גמר׳ nicht so viele Autorität, daß eine von ihr als סכנ׳ angegebene Erscheinung (das Unterlassen der gehörigen Reinigung der Wunde nämlich) und wäre sie auch unter tausend Fällen nur einmal möglich, zumal bei der Vornahme eines Gebotes das unbedingt von den uraltesten Zeiten in ununterbrochener Reihenfolge auf gleicher Weise stets ausgeführt, unsere volle Beachtung ansprechen kann? Gewiß doch. Vielleicht ist durch diese so einfache, wie durch und durch wahre Erklärung allein für jeden Unparteiischen die ganze Frage bereits gänzlich gelöst. Eine משנה gegen die weder in ihr selbst, noch späte in der גמר׳ auch nur ein einziger אמורא und גא, streitet, eine משנה, die von allen Seiten her ihre volle Bestätigung findet, sie enthält keinen gewöhnlichen Gebrauch, nein! רבי׳ legte mehr nieder, Alles, was laut קבלה איש מפי איש man thun durfte, und deshalb thun mußte, weil höhere Pflicht es gebot, was demnach, wenn man es unterließ, Sünde war. Doch hören wir, wie von jener Seite weiter argumentirt wird. Ein nachmischnischer Autor fügt weiter hinzu, „daß, wenn die Meziza unterbleibt, Gefahr damit verbunden sei, und man den Arzt, der diesen Akt nicht vollführt, entferne." Dieser nachmischnische Autor ist aber wieder ganz einfach ר׳ פפא in der גמר׳, der, ohne daß Jemand es bestreitet, den Grund der משנה erklärt, weshalb מציצה דוחה שבת sei; diesen Grund in der סכנ׳ findet, und demgemäß und selbstverständlich das מעבירין als הלכה bestimmt; was übrigens auf die משנה selbst kaum einen Einfluß hat. „Man hielt aber," wird fortgefahren, „desto strenger auf מציצ׳, weil man das Kind ohne dieselbe in Gefahr glaubte, sie also eine Nachbehandlung ist, der zwar der Uman von Seiten des Gebotes sich entziehen könnte &c." Als ob, סכנה kein Gebot wäre, und der Uman nicht gerade deshalb um es zu vollführen, מחלל שבת sein mußte? Doch jetzt gelangen wir zu dem Haupt- und Schlußbeweise: „Hätte der Talmud," so sagt man, „ein anderes, der Meziza gleichkommendes Mittel gekannt, so würde er ohne Zweifel nicht ausschließlich auf dieselbe gedrungen haben: und wäre die medicinische Wissenschaft auf der heutigen Höhe gestanden, und hätte erklärt, daß die מציצ׳ nicht nur durch andere Mittel vertreten werden kann, sondern sie sogar gefährlich sei, so würde er sie gar nicht gestattet haben &c." Abgesehen aber davon, daß der Talmud, wie bereits mehrfach erörtert, hier keinen gewöhnlichen Gebrauch gegeben; abgesehen davon, daß unter solchen Prämissen,

---

Der Schabbes-Hans

oder:

Der Zauberspiegel.

Hans! rief er — ihn bei seinem Gemeinnamen zu nennen, dazu konnte er aus bekannten jüdisch-religiösem Bedenken*) sich niemals entschließen. — „Punkt 11 Uhr spannst du ein, ich fahre heute nach Zungenhausen." Zur besagten Stunde hielt das Fuhrwerk vor der Thür, und als Schabbeshans dem Parnoß den Zügel in üblicher Weise in die Hand gab, sagte dieser, scheinbar ganz arglos: „Ich fahre zum Rabbiner, der wird mir sagen, wer der Dieb ist, welcher meinen Becher gestohlen hat?" Ein Seitenblick auf Schabbeshans gab ihm die Gewißheit, daß er auf der richtigen Fährte sei, denn er erblaßte und es schien ihm, als zittere die Hand, die ihm die Peitsche reichte. Rasch, ohne sich weiter umzusehen und ohne einem Menschen eine Sylbe von seinem Verdacht und was damit zusammenhing zu sagen, fuhr er ab und rief blos zurück: „Daß Du Schlag 5 Uhr zum Ausspannen da bist, Hans, da bin ich unfehlbar wieder!" Wirklich, er war mit dem Schlag 5 Uhr da, und Schabbeshans stand, ihn erwartend, vor der Thür. Wie er ausgespannt hatte, sagte er zu ihm: „Komm gleich, wie das Pferd im Stalle ist, herein zu mir in mein Hinterzimmer; ich muß Dir was Wichtiges zeigen; rasch, eile Dich!" Wie nun Schabbeshans über ein Kleines in's Zimmer trat, in dem bereits Sternheimer sinnend und rasch auf und ab schritt, fing dieser im feierlichsten Tone also an: „Hans! ich weiß, daß Du mir ein treuer Diener warst von jeher. Dir will ich ein Geheimniß anvertrauen, von dem außer Dir und mir Niemand je etwas efahren soll. Merke wohl auf und wenn ich nach vielen anderen Worten rufe: „Hierher, hierher!" Dann springst Du schnell hinter mich, packst mich an den zwei Schultern mit aller Kraft und läßt mich nicht los, wenn ich mich noch so sehr sträube. Dabei richtest Du Deinen Blick scharf über meine rechte Schulter auf das, was ich in der Hand haben werde und regst und rührst Dich nicht. Denn wisse, der Rabbiner hat mir ein Mittel gegeben, durch welches ich den Dieb des Kelches entdecken kann, und Du sollst mein Zeuge dabei sein." Wie ein Espenlaub zitternd, stand Schabbeshans da. Sternheimer schien nichts davon zu bemerken. Er zog ein viereckiges Paquetchen aus der Seitentasche seines Rockes, welches mit rothen Schnüren kreuzweise gebunden war, und als er öffnete, entpuppte sich ein zierliches Spiegelchen, jedoch von Schabbeshans nur auf der Kehrseite gesehen. Auf dem Tische, mit Schwarz bedeckt, brannte ein Licht, die Läden waren geschlossen, und jetzt fing Sternheimer heftig zu gestikuliren an und rief laut: „Satan! hilf! Halleluja! Amen! Sela! hierher! hierher!" und rasch, bis auf's Tiefste ergriffen, sprang Schabbeshans hinzu, ergriff ihn und sah ihn, wie ihm gesagt worden, über die Schulter und erblickte so in dem vorgehaltenen Spiegel — sich selbst. Auf den Tod erschreckt stürzte er mit dem Ruf: „Herr Parnoß! Herr Parnoß! Um des Himmels Willen! ich bin der Dieb! ich will den Becher wieder hergeben! sagt nur keinem Menschen was davon."

Das war das Ergebniß des von Sternheimer ausgedachten Plan's, der ganz den erwünschten Erfolg hatte, ohne daß die Einschreitung der Gerichte nöthig gewesen war. Den Spiegel hatte er natürlich im nahen Städtchen heute gekauft und ihn so zu seinem Zwecke benützt.

Nach einigen Wochen war der Rabbiner nach Lobheim gekommen und hatte den Tribut der Achtung und Dankbarkeit seiner Gemeinde mit passender Anrede bei solenner Feierlichkeit in dem schönen werthvollen Pokal empfangen.

(Schluß folgt.)

*) Wer seinem Nächsten einen Schimpfnamen gibt, hat keinen Antheil am ewigen Leben, sagt der Talmud.

als da sind: „wir wissen es jetzt besser als der Talmud jener Zeit," es jenen Herren ein Leichtes sein würde, einen großen Theil aller talmudischen Gesetze über Bord zu werfen, abgesehen von dem möchten wir fragen, ob jene Herren, und dazu dürfte man selbst Laie in der Medicin sein — denn wirklich glauben, der Talmud, der an so vielen Stellen so ausgezeichnetes medicinisches Wissen an den Tag gelegt, habe in der That nicht gewußt, daß man, statt eine Wunde auszusaugen, sie ebensowohl abspülen könne, daß bei gewissen Krankheiten Ansteckung möglich, und auf welchem Wege diese Ansteckung sich mittheilen ließe? ob sie denn wirklich glauben, oder von einigen medicinischen Heroen (?) es sich glauben machen lassen, die heutige Höhe der Medicin gegen jenes rohe Zeitalter der Barbarei und Finsterniß rühre daher, daß jüdische Aesculapiaden es herausdocirt, das Aussaugen der Wunde sei nachtheilig, und statt dessen müsse man mit Wein abspülen? Sie sehen, m. H., „vom Hohen bis zum Lächerlichen ist nur Ein Schritt." Indeß, wir folgen ihnen weiter. Die bekannte Stelle im מדרש רבה, also im jerusalem. Talmud משה היה מוהל ואהרן פורע ויהושע משקה ist allerdings etwas auffallend. Allein משקה mit „Abspülen" zu übersetzen, und darin Herrn Collin's neuentdecktes Mittel des Weinspritzens wiederzufinden, will mich doch gleich gegen Grammatik und Logik gesündigt, bedünken. משקה heißt „zu trinken geben," bezieht sich jedenfalls hier auf den dritten Theil des Beschneidungsactes, und zwar den, der unmittelbar nach der פריע' folgt. Weshalb nun nicht einfach bei der Wortübersetzung stehen bleiben? und es auf das Zu-trinken-geben zum Behufe der Vornahme der מציצ' beziehen? Schon der זוהר erwähnt des mit Wein gefüllten כוס של מציצה, und kömmt schon die sehr alte Entscheidung vor, daß man nur am י"כ nicht mit Wein מוצץ sein sollte, während an andern Fasttagen dieses erlaubt sei. Aus diesem möchte wohl hinlänglich bewiesen sein, daß משקה das Hinreichen des Weines zum Behufe der מציצה an den מוהל der eben die פריע' vorgenommen hatte, bezeichnen will, ein Gebrauch, der sich bis auf den heutigen Tag in allen Gemeinden, wo man noch מציצה nach alter Vätersitte vornimmt, erhalten hat. Nach dem bisher Erörterten, kann es nun keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die משנה sowohl den angeblichen Nachtheil des Aussaugens als die andern entsprechenden Mittel kannte; allein wenn wir einen Grund für das Gesetz der משנה anführen wollen, so ist es unbedingt kein anderer, als der von ר' פפא angegebene, weshalb man stets selbst an שבת aussaugen mußte. Deshalb ist es auch falsch, was Dr. Frankel unbegreiflicher Weise anführt, daß der רמב"ם die Worte עד שיצא הדם ממקומות הרחוקים aus freien Stücken hinzugesetzt hätte. Indem nämlich die גמרא sagt, מהו דתימא רש"י was האי דם מפקיד פקיד קמ"ל חבורי מחבר schon in der משנה erklärt שאין הדם ניתק מחבורו אלא ע"י מציצ liegt darin schon, daß durch die מציצ das Blut von ferneren Stellen herbeigelockt werden soll. Und in demselben Sinne, wie רמב"ם und רש"י führen ר"ן, טור וש"ע וכל הפוסקים und ר"יף denselben דין ohne alle Controverse, ohne irgend eine Beschränkung an, und sie alle pflanzen die הלכה der גמרא fort וכל אומן דלא מייץ מעברינן ליה.

(Schluß folgt.)

Der geschichtliche und literaturgeschichtliche Unterricht in der Religionsschule.

Von Dr. D. Barnaß, Berlin.

(Fortsetzung)

Bei dieser außerordentlich hohen Wichtigkeit, welche der Geschichtsunterricht bei der Erziehung unserer Jugend hat, dürfen wir jedoch niemals außer Acht lassen daß derselbe nur immer Hilfsmittel ist und bleibt für die wahrhafte Ausbildung, die sich erst in der gründlichen Kenntniß und Erkenntniß der Religionsgesetze zeigt. Die männliche Jugend muß in der Religionsschule dazu vorbereitet und befähigt werden, dereinst, wenn sie der Aufsicht der Schule entwachsen den Pflichten ihres Berufes folgt, selbstständig mit Lust und Eifer aus den Quellen unserer Religionsgesetze Verständniß und Belehrung für die Anforderungen, die die Religion an sie stellt, zu schöpfen und sich aus diesen für den praktischen Bedarf des Lebens Rath zu holen. Die Geschichte soll und wird, wie bereits gesagt, dazu beitragen, die Pietät vor dem Gottesgesetz und das Interesse für die heiligen Schriften, die uns die Vergangenheit übermittelt, stets wach und lebendig zu erhalten, und was der Geist bisweilen nicht zu fassen vermag, wird ein frommes, überzeugungsvolles Gemüth als unverbrüchliche Wahrheit festhalten und mit Wärme und aufrichtiger Hingebung bethätigen. Besonders aber ist es das empfängliche, für Thaten sittlicher und Charactergröße zugängliche Herz des Mädchens, welches unter dem Eindrucke geschichtlicher Ueberlieferung sich veredeln und zu tiefer Gemüthsinnigkeit heranbilden wird, Eindrücke, welche, wie die Erfahrung lehrt, von der nachhaltigsten und wohlthuendsten Wirkung auf die gesunde Lebensgestaltung sind. Freilich muß man beim Vortrag der biblischen Geschichte einzig und allein der Ueberlieferung folgen, die uns von den biblischen Büchern gegeben sind. Eine Kritik hierbei üben wollen, hieße nicht blos die Achtung des Kindes vor den Worten der heiligen Schrift schwächen, sondern einen ewigen Conflict heraufbeschwören, der das zarte Herz rastlos bewegen und aufregen muß. Welch trübe Vorstellung muß dann in ihm aufsteigen von der Zuverlässigkeit der Bibel, an der das subjective Urtheil mit leeren Vermuthungen zu markten und zu mäkeln wagen darf! Der Schüler muß dabei aber immer auf die Bibel selbst verwiesen werden, als die einzige und unverfälschte Quelle der Ueberlieferungen unseres Stammes, und das Studium derselben muß ihm bringend an's Herz gelegt werden.

Hier wird uns die Geschichte vom Ursprung unseres Volkslebens bis zu seiner höchsten Entwickelung, mit allen seinen Vorzügen und Schwächen vorgeführt, hier treten die Gestalten der gottbegeisterten Stammväter in ihrer unvergleichlichen Characterstärke und Glaubenstreue vor uns auf, sehen wir die Propheten, das verkörperte Wissen und Gewissen des Volkes, mit der Begeisterung ihres Flammenwortes für die Beobachtung der religiösen Institutionen nach ihrem eigentlichen und wahren Sinne gegen die gedankenlose Uebung der Gesetze als Herolde und Verkünder des göttlichen Willens, als Deuter der Gegenwart und Ausleger der Zukunft warnend und ermuthigend vor dem Volke auftreten, hier vernehmen wir die erhebenden Worte der Psalmisten, welche als Dolmetscher für des Volkes Wohl und Wehe das religiöse Gemüth durchzuckten und erweckten und alle Stimmungen und Lagen des menschlichen Herzens in allen seinen heitern und düstern Erlebnissen zu kräftigem und beseligendem Ausdruck bringen.

Es ist also eine reiche Fülle des Stoffes, die uns hier in den biblischen Büchern für Erweckung und Hebung des religiösen Bewußtseins in unserer Jugend geboten wird; in ihrer ungeschminkten, schlichten Einfachheit führen sie uns eine Reihe der herrlichsten, leuchtendsten Muster für unser eigenes Leben vor und lehren uns die Unerforschlichkeit und Erhabenheit der göttlichen Wege kennen. — Es ist natürlich, daß die Geschichte nach der Zerstörung des zweiten Tempels nicht mehr Gegenstand des Unterrichts in der Religionsschule ist. Von der Zeit ab gipfelt unsere Geschichte fast ausschließlich in der Literatur- und Culturgeschichte des jüdischen Volkes.

Obwohl die Juden fortan regen Antheil nahmen an der wissenschaftlichen und commerziellen Arbeit des Volkes, so bietet ihre Geschichte seit dem Verlust ihrer nationalen Selbstständigkeit und das düstere Bild ununterbrochener Verfolgung und Bedrückung, vor welcher sie nur das ideale Streben nach geistiger, wissenschaftlicher Ausbildung vom völligen Untergang retten konnte.

Fortsetzung folgt.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Sr. Ehrwürden Herr Oberrabbiner Dr. Adler in London, welcher am ersten Tag שבועות sein 50jähriges Rabbiner-Jubiläum feierte, erhielt bei dieser Gelegenheit viele Telegramme und Glückwunschschreiben, unter Anderem eine schön ausgestattete, in blauem Sammet eingebundene Adresse von der Gemeinde zu Hannover, von welcher Herr Dr. Adler vom Jahre 1830 bis 1845 Oberrabbiner war. Die Adresse war von den vornehmsten Geistlichen, Vorstands- und anderen Gemeinde-Mitgliedern, an der Spitze vom jetzigen Landrabbiner Herrn Dr. E. Meyer, von Hannover unterzeichnet.

Berlin. Vor Kurzem spielte sich hier eine ganz für die Betheiligten höchst charakteristische Verhandlung ab. Drei Studenten, die in Rußland als Juden geboren, aber erklärten, daß sie zu keiner Religion sich bekennen, also von Religion bei ihnen nicht die Rede sein könne, waren wegen nihilistischer Umtriebe angeklagt. Das Urtheil lautete auf 9, resp. 6 und 4 Monate Gefängnisse. Ein Blick in den Gang der Verhandlungen läßt erkennen, daß man es hier mit unreifen ehrgeizigen Heißsporne zu thun hatte.

Braunschweig. Der Landrabbiner Dr. Herzfeld hierselbst ist in Anerkennung seiner langjährigen und verdienstvollen schriftstellerischen Thätigkeit auf dem Gebiete der Theologie und Geschichte von dem Herzoge der Titel eines „Professors" verliehen worden.

Altona. Jüngst starb hierselbst Herr Seligmann Moses in einem Alter von 105 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich bis zu seinem Ende einer seltenen Geistesfrische und Rüstigkeit.

Zerbst. Am 18. v. M. fand hierselbst die Einweihung der restaurirten Synagoge in erhebender Weise unter allgemeiner, reger Betheiligung statt. Die Festrede hielt Herr Rabbiner Dr. Dessauer aus Cöthen.

Würzburg. Am 22. April feierte Herr Lehrer Adler zu Heidingsfeld sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von allen Seiten wurden dem Jubilare Beweise der herzlichsten Theilnahme dargebracht. Von Sr. Maj. dem Könige wurde er durch die Verleihung des Ludwigsordens für seine Treue und seinen Eifer im 50jährigen Dienste ausgezeichnet. Von der israelitischen Kultusgemeinde wurde ihm ein Pokal durch eine Deputation überreicht.

Bromberg. [Russische Auswanderer.] "Unter den Passagieren," welche jüngst mit dem von Thorn kommenden Zuge hier anlangten, befand sich eine Menge jüdischer Personen beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters; dieselben hatten zwei Coupees 4. Klasse fast für sich allein in Beschlag genommen. Diese Leute kommen aus Rußland und gehen, dem Lande der Nihilisten den Rücken kehrend, nach Amerika.

Nakel. [Probepredigt]. Herr Rabbiner Dr. Kutznitzki aus Braunschweig, der 4. Bewerber um die hier vacant gewordene Rabbinerstelle, hielt vor Kurzem vor zahlreich versammelten Gemeinde-Mitgliedern seine Probepredigt. Wie verlautet, wird man in nächster Zeit zur Wahl schreiten. Außer dem genannten Herrn haben vor einiger Zeit Bezirksrabbiner Dr. Blok aus Brix in Böhmen, Dr. Deutsch aus Sorau O.-Schl. und Dr. Dankowitcz aus Schwetz, Probepredigt gehalten.

Exin. Nachdem die Fundamente zur neuen Synagoge fertiggestellt sind, erfolgte vor Kurzem die Feier der Grundsteinlegung, zu welcher sich eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen und Confessionen der Stadt und Umgegend auf dem Festplatze eingefunden hatte. Herr Rabbiner Dr. Pleßner aus Rogasen hielt die Festrede und nach ihm Maurermeister v. Stabrowski, welchem die Ausführung des Baues übertragen ist, eine passende Anrede. Mit dem Grundstein wurde ein Glaskasten versenkt, welcher die Chronik der Stadt Exin, die Namen der Anstalten, sämmtlicher Beamten und der Gemeindemitglieder enthielt. Die üblichen drei Hammerschläge that zuerst der Corporationsvorsteher M. Bendel, welcher für diese Ehre ein Baugeschenk von 150 Mark spendete. Auch übernahm er als Selbstschuldner die auf 2000 Mark veranschlagten Kosten für die Anfertigung des Altars, womit der Bildhauer J. Goldbaum aus Bromberg beauftragt ist. Für diese Opferwilligkeit seines Vorstehers verpflichtet sich die Gemeinde, jährlich am Sterbetage seiner Frau 36 Mark an Arme zu vertheilen. Laut contractlicher Vereinbarung soll die neue Synagoge zum 1. September d. J. fertiggestellt sein, und hofft man, dieselbe dann an den hohen Festtagen einweihen zu können.

Vermischtes.

(Naturwunder in New.-York.) Das British Medical-Journal macht auf die Menge außerordentlicher Naturerscheinungen aufmerksam, welche sich kürzlich in New-York zusammengefunden haben. Neben den Zwillingen von Nord-Karolina und der zweiköpfigen Nachtigall befand sich daselbst das Mormonen-Riesenmädchen, welches seitdem verstorben ist und das im Alter von 18 Jahren nicht weniger als 516 Pfund wog. Sein Sarg maß 6½ Fuß in der Länge und 2 Fuß in der Breite. Weiter waren in New-York die „Mücken" zu sehen, zwei Zwerge, ein Knabe von 14 Jahren, der 22 Zoll in der Höhe mißt und nur 9 Pfund wiegt, und ein Mädchen von 15 Jahren, welches mit Kleidern — wahrhafte Puppensachen — nur 4¾ Pfd. wiegt. Der Kopf des Knaben gleicht an Durchmesser dem Kopf eines neugeborenen Kindes und der Kopf des Mädchens ist noch kleiner. Bei der Geburt soll das Mädchen nur 9 Zoll gemessen und ¾ Pfd. gewogen haben. Württ. L.-Z.

(Die Geschichte einer Perle.) Vor etwa Jahresfrist kam in Pest ein dürftig gekleideter Jude in eine Juwelenhandlung in der Herrengasse und holte aus seiner Tasche ein zusammengerolltes Stückchen Papier hervor, wickelte das Papier auf und nahm daraus einen kleinen schwarzen Gegenstand. Er hielt ihn dem Juwelier hin und fragte: „Was ist das werth?" — „Das ist viel werth, antwortete der Juwelier, nachdem er den Gegenstand mit prüfenden Augen betrachtet hatte, das ist eine schwarze Perle, eine der größten Seltenheiten. Graue habe ich wohl genug, aber eine solche nicht. Sie hat zwar einen kleinen Fehler, einen

Bruch, weil sie einmal gefaßt war. Trotzdem aber besitzt sie einen hohen Werth. „Wo haben Sie diese Perle gekauft?“ — „Ein Herr will sie mir in Pfand geben. Sagen Sie mir, was sie werth ist.“ — „Ich weiß es selbst nicht, denn sie ist eine große Rarität.“ — „Kann ich dafür 200 Gulden geben?“ — „Getrost auch das Dreifache.“ — „Wollen Sie die Perle nicht selbst kaufen?“ — „Ich nicht, denn es existirt nur eine Firma in der Monarchie, welche sie weiter zu verkaufen im Stande wäre, nämlich der Hofjuwelier Biedermann in Wien.“ — Der Perlenmann entfernte sich. Tags darauf erschien er bei Biedermann, der aber kurzen Prozeß mit ihm machte, einen Polizisten holte und den Juden arretiren ließ. Im Verhör sagte er aus, daß er Isaak Roth heiße und in Großwardein ein Pfandleih-Institut besitze. Eines Tages hörte er in einer abseits liegenden Gasse aus dem Hause eines ihm bekannten Landmannes ein Geräusch. Er trat ein. Man war eben daran, die Effekten des armen Gyuri wegen einer Steuerschuld von 20 Gulden zu licitiren. Bei dieser Gelegenheit übergab ihm Gyuri die Perle als werthes Andenken, damit er statt seiner die Steuer bezahle, was er auch that. Die in Großwardein eingezogenen Erkundigungen bestätigten diese Aussage. Jener Landmann war einst der Lieblingsdiener des Grafen Ludwig Batthyány und dieser schenkte ihm kurz vor seinem Tode seine Busennadel. Als er nun später in Noth gerieth, nahm er von derselben die goldene Fassung herab und verkaufte sie, die Perle aber, von der er glaubte, daß sie werthlos sei, behielt er als Andenken. Diese Perle war, wie sich herausstellte, gestohlenes Gut. Vor hundert und fünfzig Jahren wurden nämlich drei Perlen aus der englischen Krone gestohlen. Dies waren die einzigen damals bekannten schwarzen Perlen. Die englische Regierung ließ sie seitdem vergebens suchen. Von dem Funde benachrichtigt, löste sie die Perle sofort von Isaak Roth um zwanzigtausend Gulden ein. Wie sie zu Batthyány gelangt war, weiß Niemand. Wahrscheinlich kaufte er sie von einem Antiquitätenhändler und kannte wohl selbst ihren Werth nicht, sonst hätte er sie nicht einem Diener gegeben. Der Großwardeiner Jude verdankt es dieser Perle, daß er heute ein gemachter Mann ist.

N. L.-Z.

— Als Curiosum wird berichtet, daß der verstorbene Dr. Aub s. Z. auf der „Augsburger Synode“, ע"ה, den Antrag gestellt hatte, man möge auch bei jüdischen Trauungen das Ringwechseln einführen und dabei sprechen: אני לדודי ודודי לי (Ich gehöre meinem Geliebten an, und mein Geliebter mir.) Der sel. Dr. Treuenfels ז"ל, machte hierzu die witzige Bemerkung: Und wenn ein Ehepaar sich scheiden läßt, so soll die Frau sagen: ברח דודי (Mach, daß du fortkommst, mein Geliebter!) J. W.

— Baron Lyonel Rothschild, dessen Tod aus London gemeldet wurde, forderte einst, wie Wurzbacher erzählt, Heinrich Heine auf, ihm ein Autograph zu senden. Hierauf schickte dieser ihm — wenn die Anekdote wahr ist — die bekannten Verse:

Hast du viel, dann willst du bald
Noch viel mehr dazu bekommen;
Doch wer wenig hat, dem wird
Selbst das Wenige genommen.
Wenn du aber gar nichts hast,
Ach, dann lasse dich begraben,
Denn ein Recht zum Leben, Lump,
Haben die nur, die was haben. V. Z.

— Schuldirektor Eckardt, Wien, versucht im Maiheft des Paedagogiums (Leipzig, Klinkhardt), die Einheit des Menschengeistes durch gleiche Volkssitten bei räumlich und zeitlich getrennten Völkern nachzuweisen. Er sagt: die Beschneidung ist wohl mehr als hygienische Maßregel aufzufassen. Sie wurde schon von den alten Egyptern und einigen Stämmen der alten Mexikaner ausgeübt. Bei den Juden war sie seit der Partriarchen-Zeiten Stammeszeichen. Durch die Araber ist diese Sitte zu vielen Völkerschaften gelangt, welche den Islam angenommen haben. Auch bei den Polynesiern ist der Gebrauch weit verbreitet, das Präruptium aufzuschlitzen.

Lokales.

Bonn, 10. Juni. Hier hat sich schon der neue Rabbiner — ? — unentbehrlich gemacht: man war schon sehr besorgt um dessen Abwesenheit, und allerlei Gedanken, selbst die schlimmsten Befürchtungen griffen Raum; — — — Wie man uns mittheilte (ob es wahr?) hatte man nach Bingerbrück, nach Mainz und nach Wiesbaden Kundschafter geschickt — und als der neue Seelsorger weder am Freitag Abend noch am Samstag Morgen in der neuen Kirche anwesend war, bemächtigte sich Aller eine allgemeine bange Ahnung. Doch bald kam die Nachricht, Schreiber, so heißt ja der Betreffende, sei am Samstag Morgen im Tempel in Wiesbaden gesehen worden. Ein hiesiges Gemeinde-Mitglied, welches sehr nahe Verwandte in Wiesbaden hat, soll dieses ermittelt haben. — In der That zu מוצאי שבת (das ist ja Samstag Abend) wurde die Aufregung beseitigt. Das nennen wir schnell schreiten und schnell reisen; am שבת קודש im Tempel zu Wiesbaden und am מוצאי שבת in Bonn, ist, seitdem die Eisenbahn fährt, keine Hexerei mehr. Unlängst wurde auch demselben nachgesagt: er wäre am שבת in den Rhein gegangen, wahrscheinlich um zu baden, doch auch dieses war ein Mißverständniß, da derselbe nur über den Rhein gefahren war, und zwar nach Beuel. Letztere Gemeinde veranstaltete am jüngsten ersten Tag שבועות einen Ball, zu Gunsten eines Anbaues ihrer alten Synagoge. Ein Ueberschuß ist jedoch bei diesem (selbstverständlich unstatthaften) Feste nicht herausgekommen, indem man so allgemein am יום מתן תורה doch keinen Antheil an Tanzvergnügungen nimmt. Der ganze Anbau soll überhaupt nur höchstens 750 Mk. gekostet haben, welche auch, durch die guten Verhältnisse der Gemeinde, disponibel waren, weil solche wohlhabend ist.

Auch Wesslingen (gehörte früher unter dem Rabbinate Crefeld zwischen Bonn u. Cöln) hat am demselben Feiertage einen Ball abgehalten; Die Aufnahme eines diesbezüglichen Inserates hatte die Expedition dieses Blattes verweigert, indem wir nicht religionswidrige Gebräuche zur Nachahmung empfehlen mochten.

Briefkasten der Redaction.

J. J. B, Bonn. Auf Ihren Wunsch die Beantwortung Ihrer Frage. Entnommen aus dem „חורב“ von Rabbiner Samson Raphael Hirsch נ"י (Siehe Kapitel 21 Werkverbot am Sabbath)

ad 38. Da heißt es: Einen Ton hervorbringen vermittelst eines dazu bestimmten Werkzeugs ist ein Verbot. Jegliches Hervorbringen eines musikverwandten Tones außer mit bloßem Munde ist Verbot.

O. E. in Magdeburg. Mit Unsinn in ernsten Sachen befassen wir uns nicht; heißt es doch: Nimm nicht auf nichtigen Bericht 2c. 2c. (II. B. M. 23, 1.)

Berichtigung.

Es haben sich einige sinnentstellende Druckfehler in der Doppelnummer 21—22 eingeschlichen:

Hauptblatt S. 1, Z. 30 v. o. statt „mit“ lies „nach unseren Weisen“.

S. 1, Z. 5 fehlt nach „einen“ — „Spiegel“.

S. 2, Z. 31 lies statt „folgen“ — „weichen“.

Andere eingeschlichene Druckfehler wird der gesch. Leser selber verbessert haben.

Für den Aufruf in Nr. 19 sind ferner eingegangen: L. B. Poststempel Bonn 5 M. M, L. u. St. in Bonn je 1 M., N. N. 3 M.

Die Redaktion.

Hülfe-Ruf!

Eine höchst traurige Katastrophe versetzt unsere tiefbetrübte Gemeinde in die schmerzliche Lage, die Hülfe anderer Gemeinden anzurufen.

Montag den 12. d. Mts. hat ein gegen 10 Uhr ausgebrochenes Feuer Hab' und Gut unserer Gemeinde vernichtet. Synagoge, Schule, Gemeindehaus und Frauenbad liegen in Schutt und Asche. Das Maß des Unglücks aber ist um so größer, wenn man bedenkt, daß 16 jüdische Familien von einer nur aus 25 Mitgliedern bestehenden Gemeinde total abgebrannt sind, während die übrigen mehr oder minder starke Verluste zu ertragen hatten. Kurz, unsere Gemeinde ist so schwer betroffen, daß wir verzagten, wenn nicht die Hoffnung auf fremde Hülfe, wie wir sie oft bethätigt, uns aufrichten würde.

Trotz der großen persönlichen materiellen Verluste, die wir erlitten, schmerzt es uns am tiefsten, daß uns gänzlich ein geeignetes Lokal fehlt, wo wir uns zum Gebete vereinigen, wie es in hiesiger Gemeinde stets in würdiger Weise üblich war. Der Mangel an Privatwohnungen sogar ist in Folge der riesigen Dimension der Brandstätte so groß, daß viele unserer Glaubensgenossen in den benachbarten Dörfern, wo keine Israeliten wohnen, ihr Unterkommen suchen mußten. Unter diesen Verhältnissen halten wir es deshalb für eine der ersten und heiligsten Aufgaben, noch im Laufe des Sommers mit dem Bau der Synagoge und Schule zu beginnen.

Unsere Gemeinde gehörte nach Verhältniß ihrer Größe zu den opferfähigsten. Niemand ging mit leeren Händen von uns, der unsere Wohlthätigkeit beanspruchte. Hülfs-Aufrufe in den Zeitungen, Noth in den Nachbargemeinden fanden bei uns stets bereitwilliges Entgegenkommen. Wir hoffen daher zu Gott, daß auch wir mitleidige Herzen finden werden und richten die innigste Bitte an die verehrl. Cultusvorstände und an alle edelgesinnten Menschen, uns Ihre Hülfe zum Aufbau der Synagoge und Schule nicht zu versagen.

Geldspenden beliebe man gütigst an einen der Unterzeichneten zu senden.

Tann a. d. Rhön, den 18. Mai 1879.

Wormser, Districtsrabbiner in Gersfeld. **L. Hecht,** Lehrer.

B. Freudenthal I, Cultusvorsteher (in Firma Stern & Freudenthal.) **B. Freudenthal II,** Cassirer. 2375

S. Heilbronn, (in Firma Gebrüder Heilbronn.)

Avis.

Der Unterzeichnete sah sich veranlaßt, wegen des Religionsunterrichtes dahier einen Lehrer für seine Kinder zu gewinnen. Im Interesse derjenigen, welche seit dem Bestehen der חברה קהל ישראל sich das Verdienst erworben für unsere hl. Lehre zu eifern, bietet sich nunmehr die Gelegenheit dem wahren und nöthigen Bedürfnisse für ihre Kinder abzuhelfen. Der betreffende Lehrer stellt nur ganz bescheidene Ansprüche. Auf eine rege Betheiligung hofft der Unterzeichnete, damit das Honorar bald zur Genüge festgestellt werden kann. Dieses schöne Werk wird jedem Zeichner zu einer besonderen Ehre gereichen, weil es an einem Tage ausgeht, wo so viele mildthätige Stiftungen in Aussicht stehen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Bonn, 11. Juni 1879.

Moritz Baum,
Peterstraße Nr. 8.

☞ Bestellungen auf den „Israelitischen Boten“ für das nächste Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von **2 Mark** entgegengenommen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bis 1. Juli erscheinenden Nummern, sowie das darin enthaltene Feuilleton „Der Schabbes-Hans“ vollständig gratis nachgeliefert.

☞ Demnächst kömmt eine höchst interessante Novelle „Im Banne des Gesetzes“ zum Abdrucke. Wir ersuchen unsere geehrten Leser um recht zeitige Abonnements-Erneuerung, sowie um ihre gefällige Mitwirkung immer mehr Leser zu gewinnen, denn, wird unser Leserkreis größer, können wir auch rüstig fortarbeiten.

Hochachtungsvoll

der Herausgeber **Moritz Baum.**

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition** des **Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

- Ein Reisender für ein Manufacturgeschäft zum 1. August gesucht. Z. 1.
- Einen Verkäufer für ein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft baldigst gesucht. Z. 2.
- Ein Reisender, welcher in der Mützenbranche erfahren, baldigst gesucht. Z. 3.
- Zwei Lehrmädchen für ein Kurzwaaren-Geschäft sofort gesucht. Z. 4.
- Ein Commis für ein Manufactur- und Bankgeschäft, welches Samstag und Feiertage geschlossen, sofort gesucht. Z. 5.
- Lehrling für ein Baumwollwaaren-Geschäft sofort gesucht. Z. 6.
- Für ein Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft einen Lehrling sofort gesucht. Z. 7.
- Einen Verkäufer für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft gesucht. Z. 8.
- Eine Person gesetzten Alters zur Führung des Haushalts und Pflege eines einzelnen Herrn sofort gesucht. Z. 9.
- Eine Haushälterin in g[illegible] [illegible]hren sucht zum 1. Juli Stelle. Z. 10.

Ein Mädchen 18 Jahre alt, (Waise), welches seine Lehre in einem Manufactur-Geschäft bestanden, sucht Stelle in einem streng religiösen Hause, wo ihr zur gründlichen Erlernung des Haushalts Gelegenheit geboten ist. — Familiere Behandlung Hauptbedingung.

Näheres bei **Gustav Adler,**

2384 Bonn, Josephstraße 70.

Stelle-Gesuch!

Ein, in den weitesten Kreisen als tüchtig bekannter Prediger, Cantor und Lehrer, seit 10 Jahren im Amte, von den größten Capacitäten warm empfohlen, sucht baldigst eine, seinen Fähigkeiten angemessene Stelle in einer größeren Gemeinde. Derselbe ist 34 Jahre alt und verheirathet.

Offerten werden erbeten unter Chiffre J. Ph. Nr. 3000 postlagernd Frankfurt a. M. 2365

Soeben ist erschienen und kann vom Verfasser bezogen werden:

Geschichte der Juden am Bodensee und Umgebung.

Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt von

Dr. L. Löwenstein,

Bezirksrabbiner in Gailingen.

Preis: 2 Mark. 2362

Heidelberg, Anlage 20.

Zöglinge, welche das Gymnasium oder die Höhere Bürger- resp. Gewerbeschule in Heidelberg besuchen sollen, finden fortwährend in meinem Hause willkommene und liebevolle Aufnahme. Auf besondern Wunsch der Eltern können die Knaben auch den ganzen, für ihren späteren Beruf erforderlichen Unterricht (ohne Schulbesuch) im Hause erhalten.

Da von neu eintretenden Schülern in die höheren Lehranstalten eine rechtzeitige Anmeldung erfolgen muß, so beliebe man dieselbe baldigst zu richten an

Dr. J. Fiebermann,

2391 Heidelberg, Anlage 20.

Geisenheimer's כשר Restauration,

Bingen am Rhein,

hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Salons für größere Gesellschaften und Hochzeiten zur Verfügung. Gleichzeitig empfehle selbstgekelterte, reingehaltene כשר Weine. 1724

Referenzen ertheilt Sr. Ehrw. Dr. H. Sänger.

Eine perfecte relig. Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, Anfangs Juli in einem kleinen Haushalt in Cöln gesucht. Fco.-Off. unter J. B. an die Exped. dss. Blattes. 2382

Gesucht wird zu Stütze einer Hausfrau eine Person in den 30r Jahren, welche der Küche und Haushaltung vorzustehen weiß u. Liebe zu Kindern hat.

Gefl. Offert. werden von der Exp. d. Bl. unter L. A. 350 entgegengenommen. 2383

Haushälterin-Gesuch.

Es wird zum sofortigen Eintritt ein Mädchen gesetzten Alters, für einen Wittmann, die eine reinliche u. pünktliche Haushaltung zu führen versteht, gegen hohen Lohn gesucht. 2379

Franco-Offerten beliebe man M. K. postlagernd Lauchheim (Württemberg) zu richten.

Gesucht

wird von der Gemeinde Aumund b. Vegesack ein unverheiratheter Religionslehrer, Schächter und Vorbeter zum 1. October d. J. Baldige gefl. Offerten bitte an den Rechnungsführer der israelitischen Gemeinde Aumund Vegesack zu richten.

H. Wolff,

2385 Vegesack.

Die Religionslehrer- und Cantorstelle

bei hiesiger Gemeinde ist vacant und soll ehestens wieder besetzt werden.

Gehalt 900 Mk. und Nebeneinkommen. Seminaristisch gebildete, unverheirathete Bewerber, belieben ihre Meldungen u. Zeugnisse an den Unterzeichneten einzusenden.

Bornheim b. Bonn, 8./6. 1879.

Der Vorstand der Synagogengemeinde **C. Koppel.** 2390

Ein isr. Lehrer, w. i. ei. Landgem. d. Pr. Hannover, a. d. Weser, angestellt ist, wünscht Knaben und Mädchen in Pension zu nehmen. Knaben werden bis Tertia eines Gymnasiums vorbereitet, erhalten eine vortreffliche und religiöse Erziehung und gute Pflege. Für Musikunterricht ist gesorgt. Die Gegend ist durch ihre gesunde, reizende und romantische Lage berühmt und von Fremden zahlreich besucht. Der Ort ist Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Dampfschiffsstation. Honorar mäßig. Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr **Josef Kahlberg** in Uslar in Hannover. 2389

Der Unterzeichnete, welcher schon 7 Jahre lang in Frankfurt a/M. als **Schächter** fungirt, von orthodoxen Rabbinen geprüft, **sucht** in einer großen Gemeinde eine Stelle. Eintritt sofort oder später.

Seligmann Bodewies,

2392 Maistraße 6, Frankfurt am Main.

Für ein starkes kräftiges Mädchen von 17 Jahren wird in einem streng religiösen Hause zur Erlernung der Küche und Haushaltung zum baldigen Eintritt Stelle gesucht. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Salair gesehen.

Cöln, 6. Juni 1879.

2388 **Joseph Wallach.**

Ein Lehrer, welcher drei Jahre eine Stelle in Westfalen verwaltet, sucht bis zum 1. September d. J. anderweitige Stellung, am Liebsten an einer Erziehungsanstalt. Gefällige Offerten beliebe man sub S. M. an die Exped. d. Bl. zu senden. 2387.

Zum sofortigen Antritt **sucht die Synagogen-Gemeinde Cöln** einen unverheiratheten zweiten שוחט von streng religiöser Gesinnung. Bewerber wollen ihre von anerkannten Autoritäten ausgestellten Befähigungszeugnisse einsenden. 2376

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

J. de Jonge.

Zu verkaufen

eine neue ספר תורה 42 Cet. hoch.
eine alte „ „ 70 „ „
auch halte ich immer vorräthig מזוזות u. תפילין

Wiederverkäufer erhalten Rabbat. 2370

A. Rothschild, Bornheimerstr. 3, Frankfurt a. M.

Ein brillanter Stylist und langjährig bewährter Correspondent der deutschen, französischen und englischen Sprache sucht dauernde Anstellung in irgend einem Theil der Welt als Kaufmann, Journalist, Schriftsteller, Instituteur &c. — Adresse Bezzenberger, 278, City-road, London, E. C. 2372

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder und Schwager

A. Hirschhorn

vorgestern Nacht im Alter von 53 Jahren nach längerem Leiden entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Cöln, 8. Juni 1879.

Israelitisches Handels-Institut und Pensionat in Brüssel (Belgien)

348—350, Chaussée d'Etterbeck, dem Thiergarten gegenüber, geleitet von Prof. L. Kahn.

Gediegene religiöse und wissenschaftliche Bildung, rasches Erlernen der lebenden Sprachen und Vorbereitung zum einjährigen Freiwilligendienste. Besondere Klassen für vorgerückte Jünglinge und specielle Einrichtung zur schnellen Erlernung der Französischen Sprache. Beste Referenzen. 2281

Pensionat, höhere Töchterschule & Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen.

Trier a. d. Mosel.

Referenzen: Herr Landrabb. Dr. Adler in Cassel.
„ Rabb. Dr. Frank in Cöln.
„ Realschullehrer Dr. Holzmann in Berlin.

Prospecte und Näheres durch die Vorsteherin.

1815 **Josephine Fraenkel.**

Mein Etablissement für 2356

Logis und Restauration

(streng religiös) bringe ich hiermit den geehrten Herrschaften in empfehlende Erinnerung. Elegante Zimmer, vorzügliche und preiswürdige Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung wird zugesichert. Auch können Geschäftsleute pro Monat oder pro Woche vollständige Pension unter billigster Preisberechnung erhalten.

Achtungsvoll

H. Berger,

Coeln, Lungengasse 28.

Für unser **Manufacturwaaren-Geschäft** suchen wir einen **Lehrling** (israel.) mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

Herne (Westfalen). 2366

S. Weinberg & Söhne.

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Juni 13. קבלת שבת 7 Uhr 30 „
„ 14. שחרית ל שבת 8 „
מזמורים אחר הפלה צ"ב ס"ד
Juni 7. זמן מנחה 5 „
„ „ ערבית למוצאי שבת 9 „ 14 „

Juni 14. סדרה שלח-לך*
„ „ (Neumondsverkündigung.)
„ „ Sabbathausgang 9 Uhr 14 Min.
„ 19. יום כפור קטן
„ 21. ראש חדש תמוז
„ 22. „ „ „

*) enthält: Moses schickt 12 Kundschafter nach Palästina, (dem gelobten Lande) von welchen 10 bei ihrer Rückkehr das Volk durch falschen Bericht verzagt und widerspenstig machten. Das Volk empörte sich und will wieder nach Egypten umkehren. Zur Strafe seines Unglaubens soll es 40 Jahre lang in der Wüste verbleiben. Strafe wegen Entweihung des Sabbath-Gebotes der Schaufäden. (Haftora: Josua Kap. 2).

Für den Inseratentheil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Druck und Verlag von J. F. Carthaus.